



Fig. 586 Sievering, Hauptstraße (S. 465)

Sievering

Literatur: Kirchliche Topographie I 222; SCHWEICKHARDT V. U. W. W. VI 85; FRANZ-FERRON 325; TSCHISCHKA 75; SACKEN V. U. W. W. 54. — (Pfarrkirche) M. Z. K. I. 106; XIII 1; M. W. A. V. 1896 5. — (Bildstock von 1606) M. W. A. V. 1893, 62 und 71; (Abb.) W. A. V. XXXIX, 110, — (Haus Nr. 99) M. W. A. V. 1888, 23.

S., von alters her in Ober- und Unter-S. geteilt, verdankt seine Entstehung der altbayrischen Besiedlung der Umgebung Wiens. Erste Erwähnung 1113 (s. Bl. f. Landesk. 1884, 385 ff.). 1134 kam S. an Klosterneuburg, in dessen Traditionsbuch Mitglieder eines nach S. benannten Geschlechtes häufig vorkommen (Fontes 2 IV). Die weiteren urkundlichen Erwähnungen von S. (z. B. Q. S. W. II 1, Reg. 327) lassen seine Bedeutung als weinbautreibender Ort erkennen; zahlreiche Klöster und Private waren infolgedessen hier begütert. Im XVIII. Jh. gehörte Ober-S. größtenteils den Kamaldulensern am Josefsberg, Unter-S. den Karthäusern von Gaming. Von den Leiden des Ortes während der Türkenzeit zeugen noch unmittelbar die in dem Hause S. Hauptstraße Nr. 99 eingemauerten steinernen Kanonenkugeln.

Ober- und Unter-S., unmittelbar ineinander übergehend, bilden einen ausgedehnten Längenort an der Hauptstraße, die dem seichten Tale des Erbsenbaches folgt. Die isolierte erhöht gelegene Kirche markiert den Mittelpunkt des Ortes. Die Häuser zu beiden Seiten der Straße haben großenteils einen gehöftartigen Charakter und sind vielfach durch glückliche Anordnung ihrer Bauteile und anmutige Verbindung mit dem Bach und den Baumgruppen seiner Umgebung ausgezeichnet (Fig. 586).

Allg. Charakt.

Fig. 586.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Severin.

Die erste Erwähnung einer Kapelle in S. erfolgt 1330. Aus diesem Jahre findet sich eine Verschreibung der vier Dorfschaften Ober- und Nieder-S., Neustift und Salmannsdorf, daß sie dem Gotteshause zu Heiligenstadt acht Tage, ehe man die Kapelle zu S. weihen wird, fünf Pfund Pfennig Gelds übergeben werden (Klosterneuburg, Stiftsarchiv, Cista N, Lade 3). Die Gründung der Pfarre S. muß um dieselbe Zeit erfolgt sein, denn schon 1344 und 1348 finden wir die Erwähnung des Pfarrers Medler und 1349 einen Stiftsbrief des Andreas, Kämmerers des Herzogs Albrecht zu Österreich, und Gertrud seiner Hausfrau, für eine ewige Messe in der Pfarrkirche zu Ober-S. Am 12. November 1422 stiftet Agnes, weiland Michels des Weinburn Hausfrau, 10 lb. *gen S. zu ainem venster und ainem glas gen Sand Severin altar* (Jb. d. allerh. Kaiserhauses XVI, Reg. 13915). Im Jahre 1500 war die Pfarre von Alexander VI. dem Stifte



Fig. 587 Sievering, Pfarrkirche, Ansicht von Osten (S. 466)

Klosterneuburg inkorporiert worden, mußte aber wegen des infolge der Reformation eingetretenen Priestermangels wiederholt mit Weltgeistlichen besetzt werden. Für die spätere Zeit sind die Nachrichten spärlich; kleine Reparaturen in Kirche und Pfarrhof wurden 1728 vorgenommen (Klosterneuburg, Stiftsarchiv, N. Rap. Nr. 3, F. 222). Durch die sehr umfassende Restaurierung der Kirche im Jahre 1896 wurde namentlich ihr Äußeres stark verändert; gleichzeitig wurde der Pfarrhof neu gebaut.

Beschreibung. Beschreibung: Dreischiffige, spätgotische Anlage, deren Äußeres durch das sehr hohe Dach und durch den mächtigen quadratischen, vielleicht auf eine romanische Anlage zurückgehenden, seitlichen Turm bestimmt wird (Fig. 587 u. 588). Das Innere durch den seitlich von der Mittelachse gestellten Chor und die freistehenden, barock verkleideten Pfeiler von phantastischer Wirkung (Fig. 589 u. 590). In einer Parkanlage etwas erhöht gelegen.

Fig. 587—590.

Äußeres. Äußeres: Gelbgrau verputzter Bruch- und Backsteinbau mit völlig erneutem geringen Sockel. Die gotisierenden Details der Kirche durchwegs modern.

Langhaus: W. Giebelfront von zwei (ungleichen) übereck gestellten Strebepfeilern eingefasst (s. Langhausseiten), mit einem gotisierenden Tore in der Mitte. Darüber zwei kleine Spitzbogenfenster in einfach gekehlter Laibung, abgeschrägter Sohlbank und zwei einspringenden Vasen. Links vom Tore breites kurzes Spitzbogenfenster mit reichem Gewände, abgeschrägter Sohlbank und zweiteiligem Maßwerke. Rechts vom Tore (modernes) in vier Seiten des Achteckes ausspringendes Treppentürmchen. In der Mittelachse skulptiertes Steinwappen von Klosterneuburg, darüber Rundfenster in abgeschrägter Laibung mit erneuertem Maßwerke, darüber sowie links und rechts davon Spitzbogenfenster in abgeschrägter Laibung mit zwei einspringenden Nasen und vorkragender Sohlbank. Steinkreuz als Giebelbekrönung. S. Fünf Strebepfeiler, davon die beiden äußern übereck gestellt; jeder Pfeiler mit einem Wasserschlag, einem Giebel mit erneuter Kreuzblume und Pultdach. Im westlichen Felde zwei kurze Spitzbogenfenster über-

Langhaus.



Fig. 588 Sievering, Pfarrkirche, Ansicht von Süden (S. 466)

einander, im nächsten ein kurzes solches Fenster, darunter Spitzbogentür, in den beiden andern Feldern hohe Spitzbogenfenster mit neuem Maßwerke. Oben acht kreisrunde Bodenluken. O. Das südliche Seitenschiff in fünf Seiten des Achteckes abgeschlossen, mit einem Strebepfeiler und einem Fenster wie im S. Am Mittelschiffe Giebelwand mit einem Schlitz. N. Mit einem kurzen und einem langen Spitzbogenfenster, von einander durch einen hineingezogenen Strebepfeiler getrennt. An der Nordwestecke übereck und mit der Kante nach vorn gestellter Strebepfeiler. Schindelwalmdach.

Chor: Quadratisch; im S. ein Fenster wie am Langhause; N. durch modernen Anbau verdeckt; im O. abgestutzte Giebelwand mit einem schmalen Spitzbogenfenster, darüber Rundfenster mit erneuertem Maßwerk und Laibung, seitlich je ein gotisierender Schlitz. Modernes, im O. abgewalmtes, schiefergedecktes Dach.

Chor.

Turm: Nördlich vom Langhaus, in das er halb eingebaut ist; quadratisch. Über gestuftem Sockel ein von Quadern eingefasstes Hauptgeschoß; im W. Reste eines vermauerten Rundbogens aus Quadern. Im N. ein Spitzbogenfenster, darüber zwei gefaßte rechteckige Schlitz. Im W. und O. je ein Schlitz. Oben im O. und W. gekuppeltes Spitzbogenfenster, im N. und S. dreifaches solches Fenster. Kranzgesimse, modernes Haubendach.

Turm.

- Anbau. Anbau: Nördlich vom Chore; moderne Sakristei.
- Inneres. Inneres: Graugelb verputzt; die Pfeilerkapitäl, Gesimse und Lisenen weiß; das Gesimse der Emporenbrüstung läuft an den Langwänden, auch um den eingebauten Turm, weiter, von den Fenstern unterbrochen.
- Langhaus. Langhaus: Dreischiffig, das Mittelschiff durch jederseits zwei vierseitige Pfeiler mit abgestuften Sockeln und abgeschrägten Kanten, jederseits einer vom Boden aufsteigenden Lisene und profiliertem Gebälk von den Seitenschiffen getrennt; die Pfeiler untereinander sowie mit den Emporenpfeilern durch spitze profilierte Scheidebogen verbunden, die außen von Rundstäben, die an den Gewölben abschneiden, begleitet sind. Das südliche Seitenschiff mit zwei langen Spitzbogenfenstern in abgeschrägter Laibung mit modernem Maßwerk, einem ebensolchen kurzen über der rechteckigen Tür, je einem kurzen über und unter der Empore. Nach O. polygonal abschließend mit einem langen Spitzbogenfenster in der Südostschräge. Im nördlichen Seitenschiffe ein kurzes und ein langes Spitzbogenfenster, der Rest von dem in die Hälfte eingebauten Turme eingenommen; Abschluß gerade. Westempore in der Breite des Langhauses, zwischen zwei freistehende unregelmäßige achtseitige Pfeiler eingebaut, an denen der mit dem nächsten Langhauspfeiler verbindende Scheidebogen als Grat bis zum Sockel fortgeführt ist. Auf drei unregelmäßigen Grattgewölben, die sich gegen das Mittelschiff und das nördliche Seitenschiff in spitzem, gegen das südliche in rundem Bogen öffnen. Vier unregelmäßige gratige ungeschiedene Kreuzgewölbejoche im Mittelschiffe und unregelmäßige Grattgewölbe in den Seitenschiffen, in allen Gewölben eingelebnete seichte Vierpässe.
- Chor. Chor: Um eine Stufe erhöht, durch tief eingebaute, von Rundbogen durchbrochene Triumphbogenwand abgetrennt. Die Hauptachse nach links gerückt und nach links abweichend. Spitzbogenfenster im S., wie im Langhause, im N. modernes Emporenfenster über moderner gotisierender Tür; im O. grader Abschluß. Grattgewölbt, mit eingelebneten Vierpaßfeldern wie im Langhause.
- Turm. Turm: Untergeschoß; mit dem Langhause durch Spitzbogenöffnung zusammenhängend und um eine Stufe erhöht; Spitzbogennische im O. und W. und Spitzbogenfenster in abgeschrägter Laibung im N. Tonnengewölbe mit großer runder Durchbrechung.
- Einrichtung. Einrichtung:
- Altäre. Altäre: 1. Hochaltar; Mensa, Holz, grau marmoriert; Tabernakel mit Kruzifixus an der Türe und jederseits einem großen weißen und vergoldeten adorierenden Engel. Wandaufbau aus Holz, grau und rot marmoriert, mit vergoldeten Zieraten; aus einem Rahmenaufbau und zwei niedrigen Flügeln mit Figuren der Heiligen Leopold und Florian bestehend. Auf den Voluten des Mittelrahmens zwei große, darüber zwei kleine Engel, im Giebel zwei weitere Engel, in der Bekrönung Strahlenglorie mit Cherubsköpfchen. Altarbild: Hl. Severin im Gebet, um ihn Engel, die sein Pastorale tragen. Österreichisch, Ende des XVIII. Jh., der Altar aus der Mitte des Jhs.
2. Seitenaltar; im südlichen Seitenschiffe; Holz, graugrün und rot marmoriert. Sarkophagunterbau; der Wandaufbau durch rote freistehende Säulen mit vergoldeten Basen und Kapitäl eingefaßt; die Säulen auf Sockeln, die mit vergoldetem Blattwerk verziert sind; oben Kämpfer und Architrav, ausladendes Gesimse gebrochener Segmentgiebel, in der Mitte durch rechteckigen Aufsatz mit gebrochenem Flachgiebel und mit Namen Jesu in Glorie als Bekrönung unterbrochen. Im Aufsätze rundes vertieftes Feld, darin Halbfigur Gott-Vater mit Weltkugel, Hochrelief, polychromiert. Zwischen den Säulen Rundbogennische von geschnitzten und vergoldeten Pflanzenranken umrahmt, darinnen überlebensgroße Figur der Madonna mit dem Kinde, Holz, polychromiert; in der gegenwärtigen Aufstellung kaum kenntlich. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.
3. Seitenaltar im nördlichen Seitenschiffe; Holz, marmoriert, Sarkophagunterbau, Wandaufbau, von zwei freistehenden Säulen mit vergoldeten Kapitäl eingefaßt; darüber Gebälk, gebrochener Flachgiebel, Aufsatz mit kleinerer Wiederholung des Unterbaues, ebenfalls mit gebrochenem Flachgiebel; Ende des XVII. Jhs. Altarbild: Marter des hl. Andreas, stark nachgedunkelt, durch moderne Skulptur größtenteils verstellt. XVIII. Jh.
- Gemälde. Gemälde: 1. Südliches Seitenschiff; Öl auf Leinwand, hl. Josef mit dem Christkind, in schwarzem Rahmen mit vergoldetem Aufsätze. Sehr geringes Bild, österreichisch, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.
2. Daneben zwei kleinere Bilder, hl. Benedikt und hl. Scholastika?, Halbfiguren; geringe Arbeiten, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.
3. An der Orgelbrüstung; auf Holz; 41 × 51; hl. Familie mit dem kleinen Johannes und dem hl. Sebastian, auf der Rückseite Zettel: *Ex voto recuperata prole Ludmila vovi die 13 Octobris 1844, solvi*

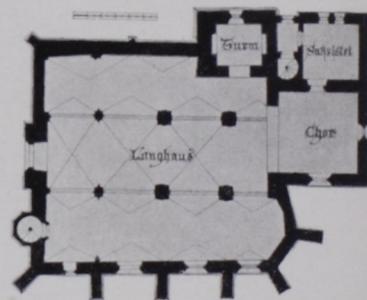


Fig. 589 Sievering, Pfarrkirche, Grundriß 1:500 (S. 466)

31. Juli 1847 *Elisabeth* (Zunahme zerstört). Österreichisches Bild in Anlehnung italienischer Vorbilder des XVI. Jhs. (Andrea del Sarto); um 1840.

4. Votivbild, hl. Leonhard mit einem Kranken; datiert: 1728.

Skulpturen: 1. Hochrelief im südlichen Seitenschiffe; polychromiert, aus zwei Teilen zusammengesetzt. Das eine Anbetung des Kindes in offener Hütte, über der Engel schweben; darüber Gott-Vater, hinten Hirten in Landschaft. Das andere Anbetung der Könige vor der Hütte, dahinter geflochtener Zaun. Um 1500, durch Übermalung und Überarbeitung fast vollständig zerstört.

Skulpturen.

2. An der Außenseite, am zweiten (östlichen) Strebepfeiler der Südseite eingemauertes, modern gerahmtes Relief, Ölberg. Handwerksmäßige Arbeit, stark überarbeitet; Ende des XV. Jhs.

Kanzel: Holz marmoriert, mit vergoldeten Zieraten. Vier Seiten eines Zehneckes bildende Brüstung mit einem Zugang. In den Brüstungsfeldern, die von einander durch Säulchen getrennt sind, ovale Bilder auf Leinwand, Halbfiguren bärtiger Heiliger mit Büchern, Evangelisten (?); an der Zugangbrüstung Johannes der Täufer; alle in goldenem Rahmen. Auf dem Schalldeckel überlebensgroße Figur, Christus als Salvator Mundi, mit Weltkugel in der Hand. Mitte des XVIII. Jhs.

Kanzel.



Fig. 590 Sievering, Pfarrkirche, Inneres (S. 466)

Taufbecken: Aus rötlichem Marmor, auf kreisrunder Steinunterlage, aus einem seichtkantigen kanne-lierten Fuße und einer ebensolchen Schale bestehend. XVI. Jh.?

Taufbecken.

Leuchter: Zwei Leuchter, Holz, geschnitzt und vergoldet, mit Gittermuster und Cherubsköpfchen, um 1730. Vier weitere; Holz, geschnitzt und vergoldet, asymmetrisch, aus mehreren Stücken zusammengesetzt mit Rocailles; um 1760.

Leuchter.

Canonesrahmen; Holz, versilbert; geschnitzte Rocaille; um 1760.

Reliquienschreine; Holz, vergoldet mit symmetrischer Rocaille; um 1740.

Grabsteine: 1. Außen; im dritten westlichen Felde der Südseite; rote, an den Ecken abgeschrägte Marmorstückplatte mit Totenkopf und Knochen in Relief, in vertieftem Felde: *Michael Paldtauff 1736 und Sofia Paldtauff 1729.*

Grabsteine.

2. Innen; im Chore; gelbe Platte mit graviertem Kreuze: *Johann Georg Jöchlinger 1762.*

3. Ebenda; rote Marmorplatte mit Umschrift: *Anno Doi. MCCCLVII Katharina . . .* (untere Zeile fehlt)

R. Ducis (†?) Die S. Floriani.

Glocken: 1. (Kruzifix, hl. Severin): *Fus. 1735. Refus. Joh. Caspar Hoffbauer in Wien 1823.*

Glocken.

2. (Kruzifix, schmerzhaftes Mutter Gottes, hl. Josef): *Mich goss Johann Fielgrader in Wien Anno 1791.*

Bildstöcke: Bei Sieveringerstraße Nr. 2; gelb gefärbelter, von Pilasterbündel eingefasster Breitpfeiler mit tiefer Rundnische in der Mitte, darüber über Gesimse geschwungener Aufsatzgiebel; in der Nische Bild auf Holz, hl. Familie. Um 1840.

Bildstöcke.